

Gemeinde möchte weiterhin eine Post

EMMETTEN Seit gestern weiss die Bevölkerung, dass sie ihre Poststelle verliert, weil diese für den Gelben Riesen unrentabel ist. Die Gemeinde prüft eine Beschwerde.

CHRISTOPH RIEBLI
christoph.riebli@nidwaldnerzeitung.ch

Dicke Post gabs gestern für die Emmetten: «Die geringe und teilweise rückläufige Nachfrage nach Postdienstleistungen reicht nicht aus, um in Emmetten weiterhin eine eigenständige Poststelle wirtschaftlich betreiben zu können», heisst es in einem Flugblatt der Schweizerischen Post. Zwar stand der Gelbe Riese deswegen seit Juli 2015 in Kontakt mit dem Gemeinderat, von der bevorstehenden Schliessung der Postfiliale werden aber die meisten der rund 1300 Emmetter erst gestern erfahren haben. Wann sie genau schliesst, steht noch nicht fest, wie Post-Sprecher Markus Flückiger auf Nachfrage sagt.

Klar ist hingegen, wie es weitergehen soll: «Die Post hält an der Postagenturlösung fest», heisst es im Schreiben. Mit dem Volg-Laden in Emmetten sei ein Partner für das Ersatzangebot bereits gefunden, der gar sonntags geöffnet hat.

Gemeinderat will Poststelle

«Wir wollen weiterhin eine Poststelle in Emmetten und kämpfen dafür», sagt Gemeindepräsident Valentino Tramonti auf Anfrage. Bevölkerung und Gewerbe von Emmetten sollen vom vollständigen Angebot der Post profitieren können. «Wir sind eine Gemeinde mit kontinuierlichem Wachstum», erklärt Tramonti, «mit Blick auf die bereits projektierten Bauvorhaben wird dieser Trend auch anhalten.» Man prüfe, gegen den Ent-

scheid der Post bei der Postcom, der unabhängigen Regulierungsbehörde, Beschwerde zu erheben. Diese kann jedoch bloss Empfehlungen aussprechen ohne bindenden Charakter für die Post.

«Kein starres Raster»

Wie stark müsste Emmetten wachsen, damit eine Poststelle rentiert? «Es gibt kein starres Raster oder eine fixe Zahlentabelle», sagt Markus Flückiger. Die Post wäge anhand des konkreten Falls ab. Etwa nach der Wirtschaftlichkeit: Zu Emmetten gibt die Post keine Umsatzzahlen preis, schweizweit habe das Minus

zwischen 2000 und 2015 bei den Briefen 63 Prozent, bei den Paketen 42 Prozent und bei den Einzahlungen 37 Prozent betragen. Gründe dafür seien der technische Fortschritt, die höhere Mobilität sowie die Konkurrenz auf dem Postmarkt.

Was verliert Emmetten mit einer Agenturlösung (siehe auch Kasten)? «Einzahlungen werden nur noch bargeldlos möglich sein», erklärt Gemeindepräsident Tramonti. Der Bargeldbezug sei auf maximal 500 Franken beschränkt und ein Grossversand, gerade für die Gemeindeverwaltung von Bedeutung, sei ebenfalls eingeschränkt. «Ab einer grossen Stück-

zahl muss man die Sendungen nach Beckenried oder sogar nach Stans bringen», moniert Tramonti. Er bemängelt zudem, dass die Privatsphäre nicht mehr gewahrt sei. «Man geht in den Volg und erhält einen eingeschriebenen Brief, eine Betreibung. Das kann nun jeder, der im Laden ist, mitbekommen.»

Flückiger relativiert: «Das Agenturpersonal ist genauso wie das Postpersonal zur Wahrung des Postgeheimnisses verpflichtet.» Dazu gehöre auch der diskrete Umgang mit den Kunden in den Geschäftsräumen. Und zu den Grosssendungen durch Geschäftskunden: «Für

Das bietet eine Postagentur

ANGEBOT pd. Eine Postagentur bei einem Partner wie dem Dorf Laden bietet rund 80 bis 90 Prozent der täglich nachgefragten Dienstleistungen, dies meist bei längeren Öffnungszeiten. Das Angebot umfasst bei den Sendungen die **Brief- und Paketaufgabe** (Inland/Ausland mit Zusatzleistungen wie Einschreiben). Briefaufgabe ohne Briefmarken ab einer **Stückzahl von 50 bis 350**. Auch die **Abholung** von Sendungen ist gewährleistet, ausser bei Spezialsendungen wie Betreibungsurkunden oder Sendungen mit Auslagen/Taxen. Solche müssen in der nächstgelegenen Poststelle abgeholt werden. Bargeldlose Einzahlungen mit der Postfinance-Karte oder einer Maestro-Karte wie auch der Bargeldbezug (maximal 500 Franken; 50 Franken sind jederzeit garantiert).



Wirtschaftlichkeit wird hinterfragt: Die Tage der Poststelle in Emmetten sind wohl gezählt.

Bild Christian Perret

grössere Aufgaben von Kunden sucht die Post bilateral nach Lösungen.»

700 Agenturen schweizweit

Im weitesten Sinne gibt es in Ob- und Nidwalden 32 «Poststellen»: Reguläre Postschalter stehen in Obwalden 7, in Nidwalden 8 zur Verfügung. Den sogenannten Hausservice kennen 13 Gemeinden oder Bezirke. Postagenturen (schweizweit 700) gibt es in Dallenwil, Ennetmoos, Melchsee-Frutt und Stalden. In Planung ist eine solche Postagentur ausser in Emmetten einzig noch in Ennetbürgen.

Sarner sind in der Favoritenrolle

UNIHOKEY Die Playoff-Viertelfinals der NLB starten mit einer Doppelrunde. Dabei trifft Ad Astra Sarnen heute und morgen auf Schüpbach.



Markus Abegg (rechts) für Ad Astra am Ball.

Bild Simon Abächerli

jh. Dass Ad Astra Sarnen unter den acht Playoff-Teilnehmern der Nationalliga B sein würde, durfte aufgrund der erfolgreichen Vorsaison und des verstärkten Kaders erwartet werden. Bereits Anfang Januar hatten die Obwaldner die Qualifikation im Sack. «Dies ist für uns erst ein Zwischenziel», konstatiert der Sarner Stürmer Markus Abegg. «Mit der Qualifikationsphase können wir alles in allem aber sehr zufrieden sein», ergänzt der 32-Jährige. Die Bilanz von Ad Astra liest sich tatsächlich sehr gut: 18 Siege stehen lediglich vier Niederlagen gegenüber. Hinter dem souveränen Qualifikationsieger Zug United reichte dies mit 53 Punkten für den zweiten Rang.

Als Aufsteiger in die Playoffs

Eher als Überraschung ist die Playoff-Qualifikation des UHT Schüpbach zu werten. Die Emmentaler schafften erst auf diese Spielzeit hin den erstmaligen Aufstieg in die NLB. «Schüpbach hat das Ticket für die Playoffs definitiv nicht gestohlen hat», anerkennt Abegg die Leistung des Aufsteigers. Auch gegen Ad Astra Sarnen konnte Schüpbach nach einer knappen 1:2-Niederlage in der Hinrunde einen Sieg in der Rückrunde einfahren. Dank einer beherzten Leistung in der Schlussphase konnten die Emmentaler die Partie in Sarnen mit 9:8 nach Verlängerung für sich entscheiden. Markus Abegg erinnert sich ungerne daran: «Das war ein Dämpfer für uns. Wir hatten die Begegnung 40 Minuten lang im Griff, bevor uns das Spieldiktat entglitt. Vielleicht war diese Niederlage

aber auch ein Warnschuss zum richtigen Zeitpunkt.» Im Nachhinein betrachtet, könnte diese Analyse durchaus zutreffen: Die restlichen Partien der Qualifikation konnte Ad Astra mit der vollen Punktzahl gewinnen. Für Abegg im Hinblick auf das heutige Heimspiel (19.00, Dreifachhalle) und morgige Auswärtsspiel eine deutliche Kampfansage an den Gegner: «Das gibt uns für die heisse Phase der Saison ein gutes Gefühl und viel Selbstvertrauen.»

Beste Offensive gegen Torgarant

Gemessen an der Anzahl Tore stellt Ad Astra Sarnen die beste Offensive der Liga. Nicht ganz acht Tore erzielen die Obwaldner im Schnitt pro Spiel. Dabei war die Torproduktion bis anhin auf mehrere Schultern verteilt. Etwas einseitiger ist die Produktivität bei Schüpbach verteilt. Stürmer Michael Galli war mit 34 Treffern in der Qualifikation der beste Torschütze der ganzen Liga und mit Abstand der produktivste Stürmer der Emmentaler. «Es wäre jedoch gefährlich, uns zu fest auf ihn zu fokussieren», weiss Abegg. «Die Stärke von Schüpbach liegt eher im Kollektiv und in der Einsatzbereitschaft. Läuft es ihnen einmal, sind sie schwer zu bremsen.»

Herzchirurg spricht «von Herzen»

HERGISWIL Das gibt es nicht alle Tage. Der national bekannte Herzchirurg Thierry Carrel (55) war zu Gast und erzählte aus seinem Leben.

«Ein Herz kann man gewinnen. Oder erobern. Oder brechen. Es kann Herzklopfen bereiten, Herzpochen verursachen, zu Herzschmerz führen. Man kann herzlich sein oder herzlos. Oder herzlich, herzensgut, offenherzig oder hartherzig. Man kann herzerreissend weinen, herzergreifend singen, herzerfrischend scherzen, herzerwärmend lieben, herzhaf lachen. Etwas schweren Herzens tun oder leichten Herzens, oder mit Herzblut.» Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der unendlichen Symbolik, welche mit dem menschlichen Organ verbunden wird. Zu lesen im neuen Buch mit dem Titel «Von Herzen».

Das Sachbuch ist eine spannende Lektüre über den Herzchirurgen Thierry Carrel sowie zwanzig von ihm behandelte Patienten. Diese erzählen darin, wie sie die schweren Eingriffe an ihrem eigenen Herz erlebt haben. Carrel, der sie in der Klinik für Herz- und Gefässchirurgie des Berner Inselspitals operiert hat, kommentiert die Eingriffe aus ärztlicher Sicht und wird so selbst zum Thema. Spannend ist das Buch auch dank Autor Walter Däpp, dem bekannten Journalisten und Radiomann.

Jedes Jahr in Hergiswil

Das Buch war der Anlass für den Besuch in Hergiswil. Aber nicht aus Marketinggründen. Die Idee dafür hatten die beiden Stanser Rolf Scheuber und Martin von Matt. Fast bis auf den letzten Platz war der Vortragsraum im Seniorenzentrum Zwyden besetzt. Sie hatten 20 Franken Eintritt bezahlt - Geld, das für Unkosten wie Technik, Inserate und Spesen nötig gewesen sei. Dass der bekannte Herzchirurg hierher kam, begeisterte auch Bruno Zanini, Geschäftsführer des Seniorenzentrums. «Es ent-



Grossandrang beim Signieren des Buchs durch Herzchirurg Thierry Carrel.

Bild Kurt Liembd

spricht unserer Philosophie, dass unser Heim gegen aussen offen ist.» Carrel nahm diesen Faden auf und sagte, dass er jedes Jahr einmal auf den Pilatus wandere, und dies jeweils von Hergiswil aus via Alpgschwänd.

In seinem eindrucksvollen Vortrag erzählte der beeindruckende Mensch und Arzt Carrel, was ihn ansport und was ihm widerstrebt. Mit bewegenden Worten äusserte er seine Gedanken über das Machbare und das Wünschbare, über Erfolg und Misserfolg in der Medizin. Über seine Motivation für seine Arbeit und über Kontakte mit seinen Patienten und natürlich über das Herz und dessen Energie, Verletzlichkeit und Symbolkraft.

«Mein Ziel ist es nicht, dass jeder Mensch 100 Jahre alt wird», sagte Carrel. Vielmehr gehe es ihm darum, den kranken Menschen mehr Lebensqualität zu schenken. Nicht nur er faszinierte die Zuhörer, sondern auch seine Frau Sabine Dahinden. Die 47-jährige TV-Moderatorin zitierte aus dem Buch einige spannende Stellen in ihrer Rolle als

«Herz-Botschafterin» für die Schweizerische Herzstiftung.

Wiedersehen nach zehn Jahren

Unter den beeindruckten Zuschauern war auch Erich Gemar (94) aus Ennetbürgen. Der gebürtige Deutsche wurde vor zehn Jahren von Carrel am Herzen operiert und erfreut sich bester Gesundheit. So kam es nach über zehn Jahren zu einem «herzlichen» Wiedersehen mit dem «Herrn Professor», wie Gemar voller Dank Thierry Carrel nennt. So viel (Lebens-)Freude er dank Carrel erleben durfte, so tragisch war sein Leben im Zweiten Weltkrieg mit vier Jahren in russischer Kriegsgefangenschaft in Stalingrad (heute Wolgograd).

KURT LIEMBD
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

HINWEIS

Das Buch «Von Herzen» von Walter Däpp über Thierry Carrel ist im Buchhandel erhältlich, insbesondere in der Buchhandlung von Matt, Stans. Es umfasst 212 Seiten, 105 farbige Abbildungen, und kostet 39 Franken.